

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Postgebühren 1.20 M., im Postbezirk und 10 km. Umkreis 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältniß.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. Dr.

Verantwortlicher Hr. Dr.

Anzeigen-Beilage 1. d. H. Spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger Entsprechung Rabatt. Mit dem Württembergischen und Schwäb. Landwirtsch.

Amthches.

Bekanntmachungen der R. Zentralstelle.

Mitteilungen für das Baugewerbe.

Die Zentralstelle beabsichtigt, vom Januar 1906 ab am letzten Samstag jeden Monats dem Gewerbetreibenden eine besondere Beilage für das Baugewerbe beizugeben. Die Beilage dieser Beilage ist dem Vorstand der Zentralstelle für das Baugewerbe übergeben. Sie soll — entsprechend der Aufgabe der Zentralstelle — in knappen Rahmen und in gediegener Ausstattung für die Angehörigen des Baugewerbes im weitesten Sinne Mitteilungen über die für sie wichtigsten neuen Erfindungen und Fortschritte auf künstlerischem und technischem Gebiete bringen. Der entwerfende und der ausführende Techniker wie der Bauhandwerksmeister und der sonst für den Hausbau arbeitende Gewerbetreibende soll aus dem Blatt Auslegung und über Fragen aus seinem Geschäftskreis Auskunft schöpfen können. Die Beilage des Blattes wird denjenigen Gegenständen vor allem Aufmerksamkeit schenken, für deren Behandlung nach den Erfahrungen der Zentralstelle, der dabei außerdem ein ständiger Beirat von Technikern aus dem Lande zur Seite stehen wird, ein besonderes Bedürfnis besteht. Neben der bildlichen und beschreibenden Darstellung guter Entwürfe und vorbildlicher ausgeführter Bauten und Bauteile wird das Blatt Nachrichten enthalten über erprobte neue Verfahren, Konstruktionsmethoden und Ähnliches, über die Sondergebiete der Heizungs-, Beleuchtungs-, Wasserversorgungs- u. dergl. Bei aller Bedorjugung des guten Neuen wird aber auch nützlich gebliebenes, wie es sich namentlich im Lande selbst nicht selten findet, in dem Blatt zu seinem Rechte kommen.

Die Beilage wird allen denjenigen Lesern des Gewerbeblatts, denen dieselbe unmittelbar oder durch Vermittlung der gewerblichen Vereinigungen oder durch die Post zugeht, unentgeltlich geliefert. Diejenigen Leser, die das Gewerbeblatt als Beilage zum Staatsanzeiger für Württemberg erhalten, können die Beilage — in Halbjahres- oder Jahreshefte zusammengefaßt — zu dem ermäßigten Preis von 1 M. 20 Pf. (frei in Haus) von der Verlagsbuchhandlung Carl Grüniger in Stuttgart, Kochstraße 77, beziehen. Abgesehen von den öffentlichen Stellen (Staats-, Gemeinde-, Kirchen- und Schulbehörden usw.) haben sich diese Besteller durch Vorlage der Quittung oder Bezahlung des Bezugspreises als Leser des Staatsanzeigers auszuweisen.

Die Baugewerbetreibenden des Landes laden wir wiederholt zur Bestellung des Gewerbeblatts ein, das neben dieser Beilage gelegentlich noch weitere auch für sie wertvolle Mitteilungen veröffentlicht, vor allem regelmäßig die sämtlichen von den Staatsbaubehörden zur Vergebung auszuführenden Arbeiten und Lieferungen.

Die gewerblichen Vereinigungen ersuchen wir, die Baugewerbetreibenden besonders auf Vorstehendes aufmerksam zu machen.

Stuttgart, den 7. Dezember 1905.

Roßhaf.

Die Ortsbehörden

werden bezüglich des diesjährigen Impfschutzes zur genaueren Ausführung der ihnen durch Minist.-Verfügung vom 6. Dezbr. 1899 Reg.-Bl. S. 1093, insbesondere deren Anlage A zugewiesenen Obliegenheiten angehalten, vergl. Min.-Verf. vom 26. Jan. 1906, Min.-Anst. S. 35. Nagold, den 24. Februar 1906.

R. Oberamt.

Kimmann Bohnenberger.

Bekanntmachung

betr. die Vornahme öffentlicher Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf.

Die Ortsvorsteher werden unter ausdrücklicher Hinweis auf den Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 21. Januar 1906 betr. die Vornahme öffentlicher Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf (Min.-Bl. S. 81) beauftragt, einen Ausruf zur Anmeldung von Schweinen zur Impfung alsbald zu erlassen, in welchem auf die Entscheidungsgleichung (Ziffer 7 und 8 des genannten Erlasses) und insbesondere darauf hingewiesen ist, daß nicht mehr bloß die Verluste durch Impfwirkung, sondern auch diejenigen Verluste entschädigt werden, welche durch spätere, während der gewöhnlichen Dauer des Impfschutzes vorkommende Rotlauffälle erwachsen.

Hierbei ist hervorzuheben, daß die Entschädigungsleistung nur für die öffentliche Impfung vorgesehen ist, nicht auch für die private und daß bei einer Anzahl von 20 Impflingen die öffentliche Impfung in der Regel billiger zu stehen kommt als die private.

Als Termin für die Anmeldungen bei dem Ortsvorsteher wird der 20. März bestimmt. Das Verzeichnis ist alsbald nach Ablauf der Anmeldefrist bei dem Oberamt einzureichen. Nagold, den 24. Februar 1906.

R. Oberamt.

Kimmann Bohnenberger.

Belehrung über den Selbstschutz gegen die Rotlaufkrankheit der Schweine.

S. Min.-Bl. 1897. Seite 99.

Der Rotlauf der Schweine gehört zu den ansteckendsten Krankheiten und wird durch kleine lebendige Krankheitsreger (Bakterien) verursacht, die nicht bloß von kranken auf gesunde Tiere übertragen werden, sondern unter geeigneten Verhältnissen auch außerhalb des Tierkörpers leben bezw. sich vermehren und von hier aus bei Gelegenheit auf — der Ansteckung ausgesetzt — Schweine krankmachend einwirken können. Die Ansteckung erfolgt für gewöhnlich nicht durch Vermittlung der Luft; der Ansteckungsstoff wird vielmehr in der Regel an festen und flüssigen Körpern (Futter, Trankwasser usw.) haftend in den Verdauungskanal aufgenommen. Von Tier auf Tier geschieht die Übertragung am häufigsten in der Weise, daß der Rot oder sonstige Abgänge kranker Tiere bezw. Abfälle oder Teile von an der Krankheit gestorbenen oder wegen derselben geschlachteten Tieren von gesunden Schweinen bezogen werden. In letzterer Beziehung ist besonders zu erwähnen, daß die Krankheit durch das Fleisch wegen Rotlauf geschlachteter Schweine sehr häufig über ganze Ortlichkeiten, oder wenn solches Fleisch auf dem Wege des Hausverkehrs vertrieben wird, gleichzeitig über mehrere Ortlichkeiten verstreut wird. Durch das Abfließen des Urins und das Abwaschen derartiger Fleischreste mit Wasser und selbst durch die Verabreichung der Küchenabfälle an gesunde Schweine wird in solchen Fällen die Übertragung vermittelt. Ebenso werden gesunde Schweine auch nicht selten dadurch angesteckt, daß die beim Schlachten kranker Tiere verunreinigten Gefäße ohne weiteres wieder zum Trinken der gesunden Schweine benützt werden oder daß das Trankwasser beim Spülen der beim Schlachten verwendeten Geräte verunreinigt wird. Endlich ist noch zu beachten, daß die Ratten und Mäuse für die Krankheit ebenfalls empfänglich sind und sich in verunreinigten Schweineflähen oder durch Anstreifen von Rotlaufabfällen u. s. w. sehr leicht anstecken können; nicht selten werden die Rababer von an Rotlauf erkrankten Ratten oder Mäusen von Schweinen angestochen, wodurch die Krankheit dann wieder auf die letzteren übergeht. Außerhalb des Tierkörpers, in der freien Natur hat der Rotlaufbazillus ebenfalls eine weite Verbreitung gefunden; er kann in gewissen Gegenden, besonders in Tälern mit langsam fließenden Gewässern, sowie auf schwerem feuchten Lehmboden, viel weniger auf Sand- und Granitboden, sich sehr leicht dauernd ansiedeln und so einheimisch werden. Stehende saulige Gewässer und sumpfiger morastiger Boden sind seiner Anfeindung ebenfalls günstig. Große Hitze und Gewitterluft scheint die Entwicklung des Ansteckungsstoffes besonders zu fördern, weshalb auch die meisten Erkrankungen in den Sommermonaten vorkommen, obwohl die Krankheit vereinzelt auch im Winter auftritt. Frucht-, dumpfe, morastige Stallungen, sowie die Verabreichung verbotener schlechter Futtersorten scheinen den Ausbruch der Krankheit ebenfalls zu unterstützen. Soviel sich aber fest, daß der Rotlaufbazillus allein die direkte veranlassende Ursache bildet und daß dieser nirgends von selbst entsteht, sondern daß er, wo er sich findet, dort erst angefaßt worden sein muß.

Aus Vorstehendem ergibt sich für die Verhütung des Schweinerotlaufs zunächst, daß es, wo immer durchführbar, angezeigt ist, neu angekaufte Schweine mindestens 8 Tage lang getrennt zu halten, ehe sie in größere Bestände oder wertvolle Zuchten eingebracht werden. Des Weiteren ist für mögliche Trockenlegung, Reinhaltung und Lüftung der Schweinstallungen zu sorgen und auf Fernhaltung von Ratten und Mäusen aus den Stallungen tustlich hinzuwirken. Sodann ist den Schweinen namentlich in den Sommermonaten, nur durchaus gesundes Futter zu reichen und besonders streng darauf zu achten, daß weder das Abwaschwasser des Fleisches rotlaufkranker Tiere, noch die sonstigen von diesem Fleisch herrührenden Speise- und Abfallstoffe in die Nahrung der Schweine oder an Ortlichkeiten gelangen, wo eine Ansteckung des Ansteckungsstoffes möglich ist. Alle Abgänge des kranken Tiere (Rot, Urin u. s. w.) und alle Abfälle der geschlachteten Tiere (Blut, Eingeweide, Fisch- und Spälwasser u. s. w.) müssen sorgfältig gesammelt und wie die ganzen Rababer der geschlachteten Tiere in mindestens 1 1/2 Meter tiefe Gruben gebracht oder ver-

scharrt oder in anderer geeigneter Weise unschädlich beseitigt werden, wie überhaupt jede Verunreinigung von Trägern des Ansteckungsstoffes mit peinlichster Sorgfalt zu verhüten ist. Ferner ist es unerlässlich, alle mit kranken, geschlachteten oder gestorbenen Tieren in Berührung gekommenen und von solchen oder ihren Abgängen und Abfällen besudelten Gegenstände, sowie alle mit Trägern des Ansteckungsstoffes beschmutzten Vertikaturen (Ställe, Danglegen, Jauchegruben, Schlachtritzen u. s. w.) zu desinfizieren. Zu diesem Zweck werden alle Gegenstände zunächst mit heißer Dauge gründlich gereinigt, eiserne Gegenstände sodann ausgegibt und hölzerne mit wider Chloralkali angefeuchtet. Wandungen, Tröge und Fußböden der Ställe müssen zuerst sauber abgekratzt, erdige Fußböden, soweit sie feucht sind, angehoben und die hierbei erhaltenen Abfälle wie der Dauge vergraben werden. Hölzerne Wandungen und die Tröge (hölzerne, steinerne und eiserne) werden alsdann, soweit die Holzteile rissig sind, nach vorheriger Glättung, mit heißer Dauge gründlich abgewaschen; hierauf sind dieselben wie auch massive Wände mit wider Chloralkali anzureichen. Porzellan- und keramische Holzteile sind ganz zu entfernen und durch neue zu ersetzen. Hölzerne Fußböden sind in der Regel zu entfernen; wenn sie noch neu und nicht stark durchfeuchtet sind, können sie wie hölzerne Wände behandelt werden; steinerne und ähnliche Böden sind nach dem Abkratzen mit heißer Dauge zu waschen und dann mit wider Chloralkali reichlich abzuschleimen, erdige Fußböden sind nach der Entfernung der durchfeuchteten Schicht mit Chloralkali reichlich zu begießen und dann mit einer neuen Erdschicht zu bedecken. Der Inhalt der Danglegen und Jauchegruben ist abzuführen und unschädlich zu beseitigen bezw. an Orten unterzupflügen, wo weder Schweine hingelangen noch Schweinefutter gewonnen wird; die leeren Danglegen und Jauchegruben sind sodann reichlich mit Chloralkali zu behandeln. Endlich ist noch besonders zu empfehlen, im Falle des Ausbruchs der Seuche in einem Bestande sofort alle noch gefunden (und nicht etwa die bereits erkrankten) Tiere aus dem verunreinigten Stalle herauszunehmen und dieselben, wenn irgend möglich, in anderen räumlich getrennten unterzubringen. Zu bemerken ist hierbei, daß die Saugferkel erfahrungsgemäß durch die Milch der kranken Mutter nicht angefaßt werden und daß überhaupt junge, noch nicht drei Monate alte Tiere viel widerstandsfähiger gegen das Rotlaufgift sind, als die hierfür empfänglichsten 3—12 Monate alten Schweine.

Da, wo die Krankheit einheimisch ist, oder durch öfteres Auftreten dies zu werden droht, empfiehlt sich die Schutzimpfung.

Seine königliche Majestät haben vermöge allerhöchster Entschlieung vom 26. Februar u. a. nachstehende Auszeichnungen zu verleihen geruht:

das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone: dem Oberschulrat Rektor Dr. Brägel am Schullehrerseminar in Göttingen,

die Verdienstmedaille des Friedrichsordens: dem Lokomotivführer Kohler in Rottweil (von Nagold),

die silberne Verdienstmedaille: dem Schultheißen König in Fretshausen und Klink in Oberaltheim sowie dem Hilfspostunterbeamten Lude in Altenfeis.

Seine königliche Majestät haben durch allerhöchste Entschlieung vom gleichen Tage den Titel und Rang eines Hofratters dem Volkstretter Weeber in Nagold allergnädigst verliehen.

Seine königliche Majestät haben unter demselben Tage den Titel und Rang eines Regierungsrates den Oberamtleuten Wablinger in Warbach und Wiegand in Herrenberg zu verleihen geruht.

Seine königliche Majestät haben vermöge allerhöchster Entschlieung vom 26. Februar den Titel eines Professors dem Oberlehrer Schwarzmaier am Schullehrerseminar in Nagold in Gnaden verliehen.

Zum 27. Februar 1906.

Schon seit vielen Monaten weilen die Gedanken des gesamten deutschen Volkes mit den innigsten Glück- und Segenswünschen bei unserer erlauchten Kaiserlichen Familie, die morgen das herrliche Fest einer Doppelhochzeit feiert. Nachdem im Juni vorigen Jahres unser jugendlicher Kronprinz unter dem Jubel der Bevölkerung seine liebliche Braut, die Prinzessin Cecilie von Oldenburg, seinem Vaterlande angeheiratet hat, wird am 24. Febr. die Prinzessin Sophie Charlotte, Tochter des Großherzogs von Oldenburg, als Braut unserer Prinzen Erkel Friedrich in Berlin empfangen werden. Auch ihr schlagen die Herzen des deutschen Volkes warm entgegen.

Am morgigen Tage wird der priesterliche Segen das junge Paar ungetrenntlich vereintigen und gleichzeitig unsern Kaiser nebst seiner hohen Gemahlin zur Silbernen Hochzeit von neuem einsegnen. Welch ein herrlicher Tag für unser Hohenzollernhaus! Welch ein hoher, seltener Festtag für das gesamte deutsche Volk! Da kommt es uns so recht



zum Bewußtsein, daß Gott der Herr uns in den Höhen
zollern ein Königs- und Kaiserhaus geschenkt hat, wie wir
auf dem ganzen Erdenrund ein zweites nicht finden, und
um das wir beneidet werden von manchem mißgünstigen
Nachbarn.

Nie hat ein Hohenzollernfürst um das eigene Wohl
gefragt, gedankt oder gegittet, und wer sich heute mit schen-
den Augen die segensreiche Regierung Kaiser Wilhelm II
vergegenwärtigt, der weiß, daß unser Kaiser gleich seinem
hochgeliebten Großvater keine Zeit hat, würde zu sein, daß er
vielmehr in rastloser Arbeit dekretiert ist, dem Vaterlande und
dem Volke die Wohlfahrt des Friedens zu erhalten und
nur in friedlichem Wettstreit Mehreres des Reiches zu sein. Wenn
anders als ihm allein danken wir den nunmehr 35jährigen, un-
unterbrochenen Frieden, unter dessen Schutz Kunst und Wissen-
schaften, Handel, Industrie und Landwirtschaft so herrlich
gedeihen konnten, daß sich die Bildung und der Wohlstand
des Volkes von Jahr zu Jahr immer mehr gehoben haben!

Was Kaiser Wilhelm nach außen hin sowie in der
inneren Politik für sein Volk getan hat, das hat unsere
Kaiserin, eine zweite Luise, auf dem Gebiete der Wohl-
tätigkeit und Barmherzigkeit im ganzen Lande vollendet.
Ihre tätige Mitwirkung in den Bestrebungen der Frauen-
hilfe und der vaterländischen Frauenvereine, die neugierig
über ganz Deutschland ausgebreitet sind, ihre unaussprechliche
Teilnahme an allen Wohlfahrtsanstalten — wir er-
innern an ihre Schutzherrschaft über die 4 Waisenhäuser
des Deutschen Kriegerbundes — und ihre ernste Mitarbeit
in der Ausbreitung und Erhaltung der religiösen Gesinnung
hat sie dem Volke nahe gebracht, so daß sie eine echte,
rechte Landesmutter geworden ist.

Wirden wir aber hinein in den engeren Familienkreis
unseres Kaiserpaars, so erkennen wir, daß Gottes Segen
mit ihnen war. Ist auch manchmal Krankheit eingeleitet,
so hat auch selbst der Tod mit rauer Hand angeknüpft, sie
beide haben keine Nacht gewonnen, denn Gott hat die ärzt-
liche Kunst gesegnet, und so ist es unserem erlauchtem Kaiser-
paar vergönnt, dankerfüllt das schöne Fest der silbernen
Hochzeit zu begehen; so kann das deutsche Volk in unge-
trübter Freude dieses Nationalfest feiern.

Gebt Gott, der Vetter aller Geschlechter, der unser ruhm-
reiches Hohenzollernhaus so glücklich gesegnet und noch immer
alles Leid, alle Sorge und alle Kummer in Freude ver-
wandelt hat, er schütze, schirme und segne unsern Kaiser
und seine kaiserliche Familie auch fernerhin und immerdar!

Die Marokko-Konferenz.

Algier, 24. Febr. Die Depesche Maroccaner
gestaltete sich in letzter Zeit in phantastischen Berichten über
die Tätigkeit des deutschen Konsuls in Fez, der angeblich
den Sultan unaufrichtig mit Projekten und Vorschlägen
bearbeitet, um Marokko unter deutsches Protektorat zu bringen.
Alle diese Erzählungen sind freie Erfindung oder besten-
falls Eingeborenenfalsch, denn Dr. Bessel hat strikte An-
weisung, nur in einem Stune auf den Sultan einzuwirken,
und zwar in dem Stune, daß er die Konferenz in jeder
Weise unterstützen und deren Vorschläge annehmen möge.

Ein marokkanischer Dankentwurf.

Algier, 24. Febr. In der heutigen Beratung
legten die Marokkaner ihrerseits einen selbständigen Ent-
wurf, betr. die Schaffung einer neuen Staatsbank,
vor, welcher nach der Uebersetzung des arabischen Textes
mit dem deutschen und französischen Entwurf gemeinsam
geprüft werden soll. Hieran wurden die 7 letzten Punkte
des Fragebogens, deren wichtigste die Aufsicht und die Ge-
richtbarkeit der Bank sind, beraten. Das Präsidium wird
den Tag und das Programm der nächsten Sitzung noch
festsetzen.

Politische Uebersicht.

Der sächsische Finanzminister erklärte in der
ersten Kammer des Landtags, er sehe, was die Reichsfin-
anzreform anlangt, mit Besorgnis auf den Gang der Ver-
handlungen im Reichstag, er sehe auch hier mit wachsender
Besorgnis, daß sich wiederum das Privatinteresse vordränge.
Wenn es so weiter gehe, so werde man wohl noch erleben,
daß der Zigarettenfabrikantenverband eine Resolution annehme,
nach der jeder Raucher, der sich eine Zigarette anzuekt, noch
eine Belohnung von Staatswegen herausbekomme. Die
Reichsfinanzreform sei, wie er ausdrücklich nochmals erklären
möchte, eine unbedingte Notwendigkeit.

Bei Besprechung der ungarischen Frage im
österreichischen Abgeordnetenhause sagte Ministerpräsident
Freiherr von Sautsch, die Regierung betrachte die wirtschaft-
liche Gemeinsamkeit der beiden Reichshälften als das für
beide Teile natürlichste und vortheilhafteste Verhältnis. Er
sei zu der Erklärung ermächtigt, daß der österreichischen
Legislative hinsichtlich der gemeinsamen Angelegenheiten
der ihr gesetzlich zustehende Einfluß gewahrt bleiben werde,
und daß ferner in den erprobten Grundlagen der gemein-
samen Armee keine Aenderung eintreten werde, insbesondere
nicht bezüglich der Kommando- und Dienstsprache. Den
Austriern gegenüber erklärte der Ministerpräsident, sie
seien — das wolle er sagen trotz der ungeliebten Klust, die
ihnen in seinen politischen Anschauungen von den Alldeutschen
trenne — die einzige Partei, welche Konsequenz in ihrer
Kassierung zeige. Aber diese Tendenz der Alldeutschen gehe
nach keiner anderen Richtung, als nach der Verträmmelung
der Monarchie. Abg. Schönerer hatte eine Rede gehalten,
in der er u. a. gesagt hatte, Schwarz-weiß-rot werde im
Bereich mit Rot-weiß-grün über Schwarz-weiß-rot setzen; man
rufe heute schon in Budapest: Elfen Eitel Feig der Hohen-
zoller!

In der franz. Deputiertenkammer warf bei
Beratung des Arbeiterversicherungsgesetzes der Abg. Arnal
der Regierung vor, sie hätte die finanziellen Konsequenzen
des Gesetzes nicht offen dargelegt. Finanzminister Perlou
erwiderte, es fehle an den Grundlagen, um eine sichere Be-
rechnung aufzustellen, er hoffe aber, die nötigen Geldmittel
anzubringen, und zwar hauptsächlich durch die Erhöhung
der Gebäudesteuer und der Steuer auf das Einkommen aus
beweglichen Werten, sowie durch eine Revision des Erbschafts-
steuergesetzes. Abg. Millerand bestritt dann, daß das Ge-
setz einen schlimmen Rückschlag auf die nationale Arbeit
auslösen werde. Das Gesetz sei von großer sozialer und
moralischer Bedeutung. Es müsse bewilligt und der Re-
gierung müsse es überlassen werden, es später dem Bedürf-
nis entsprechend abzuändern.

Die Jugendämisse, welche die Regierung der Ver-
einigten Staaten von Nordamerika bei den Schwedischen
Zollverhandlungen dem Deutschen Reich zu machen sich be-
reit erklärt hat umfassen im wesentlichen folgende Punkte:
1. Es soll dem Erwerbe der amerikanischen Zolltarifatoren
angeheimgestellt werden, Importeuren zu gestatten, falls sie
es für notwendig erachten, in freistelligen Fällen ihre Ange-
legenheiten vor diesen Behörden zu plädieren. 2. Konfirmierte
Waren sollen bei ihrer nach der Einfuhr erfolgten Abschät-
zung denselben Bestimmungen unterworfen werden, wie zu
festen Preisen gekaufte Waren. 3. Deklarationen, die zu
niedrig bestimmt werden sollten, bleiben unbestraft, falls
es sich um eine Differenz von nicht mehr als 5 v. H.
handelt. Bei Differenzen bis 10 v. H. ist es dem Schät-
amt anheimgestellt, von der Bestrafung Abstand zu nehmen.
4. Exporteure sollen nicht mehr verpflichtet sein, in Person
vor amerikanischen Konsulatsbeamten zu erscheinen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Febr. Der Reichstag nahm heute die
dritte Beratung des Handelsprovisoriums mit
Amerika vor.

v. Heyl (natl.) wendet sich gegen die gestern von Sem-
ler (natl.) an seinem Antrag auf Differenzierung des ameri-
kanischen Petroleumgesetzes geäußerte Kritik, die jedoch von Semler
anrecht erhalten wird.

Gotthein (fr. Sp.) bezeichnet den Antrag als unüber-
führbar und unhaltbar.

Staatssekretär Graf Posadowsky wiederholt im wesent-
lichen seine gestern dem Antrag gegenüber geltend gemachten
Bedenken. Ein Zweifel darüber könne nicht bestehen, daß
den Amerikanern die Konventionalsätze zustehen, die mit den
übrigen Vertragsstaaten vereinbart worden sind.

Graf Kanitz (kons.) wendet sich gegen das Handels-
provisorium und behauptet den Abbruch der Vertragsver-
handlungen mit Schweden.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Vertragsver-
handlungen sind durchaus nicht abgebrochen. Die schwedischen
Kommissäre weilen hier in Berlin. Bereits seit mehreren
Wochen wird mit ihnen verhandelt.

Bernstein (Soz.) warnt vor einem leichtfertigen Zoll-
krieg mit Amerika.

Das Handelsprovisorium wird schließlich ent-
gültig angenommen. Hieran wird die Beratung des
Justizetat fortgesetzt.

Kaneri (Soz.) betont, die sozialistische Presse halte
sich von unästhetischen Annoncen frei. Die Behörden sollten
auch dem Inseratenteil der sogen. „gutgesinnten“ Presse
Aufmerksamkeit schenken. Redner bezeichnet nach Besprechung
des gegen ihn eingeleiteten Strafverfahrens wegen Beleidigung
der deutschen Teilnehmer am China-Feldzug die deut-
sche Rechtspflege als eine schlechte Komödie und wird hierfür
zur Ordnung gerufen.

Bräun (Rep.) befürwortet Diäten für Geschworene
und Schöffen, Beweisung der Preßvergehen an die Schwur-
gerichte, Verbilligung der Anwaltsgebühren und Einführung
der Verurteilung in Strafsachen, und bespricht dann einen
Fall des Abg. Köffel.

Staatssekretär Dr. Niederding protestiert gegen die
Angriffe Bräuns gegen den betreffenden Gerichtshof. Der
Entwurf über die Vereinfachung des Wechselproteß-Ver-
fahrens gehe dem Reichstag wahrscheinlich in der nächsten
Reichstagsession zu.

Abtisch (fr. Sp.) begründet den Antrag auf Verwei-
gung der Preßvergehen an die Schwurgerichte, die dem ge-
sunden Volksempfinden mehr Rechnung tragen.

Staatssekretär Dr. Niederding will auf die Frage
der Schwurgerichte nicht näher eingehen und bittet, die
Resolution Abtisch abzulehnen, da sie der Strafprozeßreform
Steine in den Weg lege.

Gröber (Zit.) befürwortet die Resolution betr. Ver-
einfachung des Wechselproteßverfahrens.

Um 6 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf morgen
vertagt.

Berlin, 24. Febr. Der Reichstag setzte heute die
Beratung des Etats des Reichsjustizamts fort.

Dobe (fr. Sp.) wünscht eine weitere Entlastung des
Reichsgerichts, Aenderung der Konfessionsordnung und Ver-
einfachung und Verbilligung des Wechselproteßverfahrens.
Redner befürwortet die Beibehaltung der Schwurgerichte.

Staatssekretär Dr. Niederding: Nach den Beschlüssen
der Kommission der Strafprozeßreform sollen die Preß-
vergehen künftig a 6 Laten zu den Strafkammern heran-
gezogen werden. Ich behaupte, daß der Abgeordnete Dobe
die Resolution Abtisch befürwortet, deren Annahme die ganze
Strafprozeßreform gefährden könnte. Solange ich an dieser
Stelle stehe, werde ich jeden Versuch, neue Hülfskräfte dem

Reichsgericht einzurichten, entschieden bekämpfen im Interesse
der Einheitlichkeit der Rechtsprechung und des Ansehens des
höchsten Gerichtshofs.

Stadthagen (Soz.) kommt auf den Fall Hennig zu
sprechen und erklärt, es sei vollkommen erklärlich, daß man
Ganner und Berdner nicht ergreifen könne, da heute die
Jagd nach ehrlichen Deuten zu viel Zeit und Kraft in An-
spruch nehme, und wendet sich dann gegen die angebliche
Beschränkung des Koalitionsrechts und des Streikposten-
rechts. Das Reichsgericht misachte einfach die gesetzlichen
Bestimmungen über die Koalitionsfreiheit, ja es rege durch
seine Rechtsprechung förmlich zum Vertragsbruch an. Redner
wirft dem Seßziger Oberstaatsanwalt Böhmke Mißbrauch
der Amtsgewalt vor und wird deshalb zur Ordnung ge-
rufen. Als er bei Bekämpfung des Zeugniszwangs auf
den Zwischenruf: „Die Anwendung des Zeugniszwangs ist
ganz richtig“ erwidert, diese Auffassung betunde einen
abgrundtiefen Ehrbegriff, wird er zum zweitenmal zur
Ordnung gerufen. Er kritisiert dann die Rechtsprechung
der Gerichte.

Staatssekretär Dr. Niederding betont, daß die von
Stadthagen über den Prozeß des Franzosen Milewski auf-
gestellten Behauptungen der Begünstigung des Herzogs
Santner sich als nicht stichhaltig erwiesen hätten, und weist
dann die Angriffe gegen den preussischen Justizminister zu-
rück, dem jede Beeinflussung der Unabhängigkeit der Gerichte
fernliege.

Sächs. Bundesratsbevollmächtigter Börner nimmt den
„außerordentlich gewissenhaften“ Seßziger Oberstaatsanwalt
Böhmke gegen die ungläublichen Berunglimpferungen in Schutz.

Müller-Reinigen fordert, wenn gegen die Zusammen-
setzung der Schwurgerichte Bedenken bestehen, Diäten für
die Geschworenen, bezeichnet Stadthagens Kritik am Richter-
stand als lachselnde Ueberschätzung und fordert vor allem
eine Reform der Bestimmungen des Strafgesetzbuchs über
kleine Diebstähle. Redner erklärt sich gerne für die Be-
kämpfung der Unstillschkeit in den Preßergewissen, ist aber
gegen jede Milderung und warnt vor neuen legislativen Aben-
teuern in dieser Richtung.

v. Gerlach (fr. Sp.) bekämpft den Zeugniszwang
und sieht in dem Widerstreben der Presse gegen ihn einen
Ehrentitel derselben.

Staatssekretär Dr. Niederding betont, bei der bevor-
stehenden Strafprozeßreform werde auch diese Materie ge-
regelt werden; ganz könne die Forderung der Presse aller-
dings nicht erfüllt werden, da der Zwang bestehen bleiben
müsse, wenn vitale Interessen der staatlichen Sicherheit und
Ordnung vorliegen; die Verhandlungen darüber seien aber
noch nicht zum Abschluß gelangt.

Nach 6 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf nächsten
Mittwoch (Gewährung von Veteranenbeihilfe, Aenderung
der Gewerbeordnung und des Handelsgesetzbuchs.)

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 24. Febr. Die Abgeordnetenkammer ar-
beitete gestern in einer kurzen Sitzung zunächst verschiedene
Petitionen auf und erledigte sodann noch den Bericht des
städtischen Ausschusses über seine Tätigkeit während der
letzten Vertagung des Landtages.

Bei den Eingaben einiger Geisteskranker, die die übliche
Erledigung fanden, wurde vom Berichterstatter Schildhardt
auch die Beschaffenheit des Wärterpersonals in den staatlichen
Jerenanstalten gestreift und betont, daß nicht gespart werden
dürfe, um dieses Anstaltspersonal auf eine allen billigen
Anforderungen entsprechende Höhe zu bringen; mit einer
höheren Bezahlung allein werde sich dieses Ziel aber nicht
erreichen lassen, vielmehr werde Vorkehr getroffen werden
müssen, daß dem Personal die Aussicht auf eine Art von
Zivilversorgung nach einer längeren Dienstzeit eröffnet werden
könne. Bei einer anderen Petition gaben die Abgg. Schild-
hardt und Bez dem Wünsche Ausdruck, daß bei der Stell-
ung von Anwälten in Armenrechtsprozessen mit etwas größerer
Aberallität verfahren werde; die Abgg. Storz und Rem-
bold-Halen wiesen demgegenüber jedoch darauf hin, daß
diese Angelegenheit reichsgesetzlich geregelt sei, daß der Land-
tag in dieser Sache also nichts tun könne, ganz abgesehen
davon, daß die Schwierigkeiten, für die Armenrechtsprozesse
immer auch einen Anwalt zu bekommen, in den Uerweilten
Fällen ihren Grund darin haben, daß die Rechtsanwältige
Prozesse, die sie von vornherein für aussichtslos halten,
begreiflicherweise nicht gerne übernehmen. Der Behandlung
der zahlreichen Eingaben, die der frühere Rechtsanwalt
Mohr von Heilbronn, jetzt in München wohnend, an die
Kammer wegen angeblicher Rechtsverweigerung gerichtet hat,
sah man mit einiger Spannung entgegen, zumal Minister-
präsident und Justizminister Dr. v. Breittling noch vor
wenigen Wochen um schleunige Erledigung derselben gebeten
hätte mit dem Bemerken, daß Mohr verjährte Organe der
württembergischen Justizverwaltung in unrichtigster Weise
angreife. Das Referat des Abg. Storz zeigte aber, daß
der Landtag in der Angelegenheit des Mohr, der vor mehreren
Jahren vom Schwurgericht Heilbronn wegen Notzucht durch
rechtskräftig gewordenen Erkenntnis zu 3 Jahren Gefängnis
verurteilt worden ist und nun, wohl um ein Wiederauf-
nahmeverfahren zu erlangen, in zahlreichen Eingaben die
Einleitung der Disziplinaruntersuchung gegen den damaligen
Heilbronner Schwurgerichtsvorsitzenden, Landgerichtsdirektor
v. Billich (jetzt Landgerichtspräsident in Ulmungen), fordert,
weil derselbe bei jener Schwurgerichtsverhandlung angeblich
verschiedenen Beweisanträgen des Mohr nicht stattgegeben
haben soll, lebhaft nichts tun kann, weil der Landtag wohl
das Recht der Kritik der Justizverwaltung hat, in den Gang
der Rechtspflege aber nicht eingreifen kann. Da nach An-
sicht der Kommission der „Fall Mohr“ auch nicht Anlaß
zu einer allgemeineren Kritik der württembergischen Justiz-

im Interesse
Ansehens des
Hennig zu
da heute die
Kraft in An-
die angebliche
Streitposten-
die geschlichen
rege durch
an. Redner
Rißbrand
Ordnung ge-
zwangs auf
stunde einen
einemal zur
rechtssprechung
daß die von
Rilowsta auf-
des Herzogs
en, und weiß
Minister zu-
der Gerichte
er nimmt den
Staatsanwalt
gen in Schutz.
die Zusammen-
Däten für
it am Richter-
et vor allem
gehört über
für die Be-
rissen, ist aber
lativen Aben-
Bengulzwang
gen ihn einen
el der bevor-
Materie ge-
Pfeife aller-
reichen bleiben
Sicherheit und
er seien aber
auf nächsten
Abänderung
ss.)
g.
anlammer an-
verschiedene
Bericht des
während der
die Abliche
Schickhardt
den staatlichen
spart werden
allen billigen
n; mit einer
el aber nicht
offen werden
eine Art von
öffnet werden
abgg. Schid-
del der Stell-
was größerer
g und Rem-
auf hin, daß
h der Band-
abgesehen
red: Prozeße
n überweisen
Rechtsanwälte
los halten,
e Behandlung
Rechtsanwalt
mend, an die
gerichtet hat,
mal Minister-
ing noch vor
selben gebeten
ne Organe der
glischer Weise
gte aber, daß
vor mehreren
tucht durch
en Gefängnis
n Wiederauf-
ngaben die
den damaligen
richtsdirktor
gen), fordert,
ing angeblich
t kaltgegeben
andtag wohl
u den Gang
Da nach An-
nicht Anlaß
glichen Justiz-

verwaltung bietet, so ging man ohne Erörterung über die Eingaben zur Tagesordnung über.

Stuttgart, 24. Febr. Kammer der Standesherren. Bei Fortsetzung der Beratung über die Gemeindeverfassung griff die Erste Kammer gestern zunächst auf den an die Kommission verwiesenen Art. 2 zurück und erledigte ihn in dem Sinne, daß denjenigen Personen, deren Interessen bei einer Markungsänderung verletzt werden, das Beschwerderecht in der gesetzlichen Instanz zustehen soll. Einem ziemlich breiten Raum in der Beratung nahm dann Art. 8 in Anspruch, in welchem das andere Haus als Aufsichtsinanz für die Genehmigung von Ortsstatuten an Stelle der Kreisregierung der Bezirksrat substituiert hatte. Die Kommission hatte sich ihrerseits schon für die Wiederherstellung der Staatsaufsicht ausgesprochen und Fark D u a d t verdrängte diese Forderung noch mit dem Hinweis, auf die innerhalb der Gemeindegrenzen herrschenden Parteistimmungen, denen gegenüber es einen Schutz der Minoritäten geben müsse. Minister des Innern Dr. v. Bischof war begreiflicherweise dankbar für die Unterstützung, welche das von ihm im andern Hause so energisch aber erfolglos verteidigte Aufsichtrecht des Staates fand, und das hohe Haus stellte dieses in namentlicher Abstimmung einstimmig wieder her. Daß im Oberhause bei Art. 10 die in der Zweiten Kammer beschlossene Beschränkung der Teilnahme der Geistlichen an den Verhandlungen des Gemeinderats über öffentliche Armenpflege nicht gutgeheißen würde, ließ sich erwarten. Bei Art. 11 trat Minister Dr. v. Bischof dafür ein, daß die vom andern Hause beschlossene Bürgerrechtsgebühr von 2 Mark wiederhergestellt werde, ein Verlangen, welchem die Standesherren jedoch nicht entsprachen. — Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Mit Bezug auf das Telegramm vom 20. d. M. aus Windhuk, nach dem Cornelius sich gestellt haben sollte, meldet Gouverneur von Windhuk nunmehr berichtend folgendes: Im Verfecht haben sich 300 Hottentotten von Cornelius' Anhang, darunter 160 Männer, gestellt und 25 Gewehre abgegeben. Cornelius hatte sich bei Chamass dem Verfecht-Kapitän gestellt, welcher meldete, daß sie in allen Punkten einig wären. Nachträgliche Beanstandungen der Männer des Cornelius — 100 an der Zahl — außer Zusicherung des Lebens auch Verlassung des geraubten Viehs als Unterwerfungsbedingung und ritt wieder ab. Cornelius ritt mit dem Verfecht-Kapitän den Bergen nach, um sie zur Umkehr zu bewegen, und erklärte, als dies mißlang, daß er sie nicht im Stich lassen könnte.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 26. Februar.

*** Königs Geburtstag.** Gestern war ein sonniger Wintertag, so recht dazu geeignet einem patriotischen Feste die natürliche Weihe zu geben. Der Festtag verlief in erhebender Weise; man merkte wohl, daß die Teilnehmer der öffentlichen und internen Veranstaltungen aufrichtige Freude war in dem Gefühl der festen Zusammengehörigkeit bei Begehung des Feiertages unseres geliebten Landesfürsten. Wir werden über den Verlauf der Geburtstagsfeier noch berichten.

Beschädigtes Geld befindet sich gegenwärtig sehr viel im Umlauf. Viele Leute machen sich ein besonderes Vergnügen daran, Geldstücke zu heizen, anzufressen, zu zerkaulen und dergl. Wir machen darauf aufmerksam, daß die öffentlichen Kassendirektoren derartige Geld nicht annehmen und daß für Kaufleute, die diese Geldstücke ihren Käufern nicht anbieten können, oft Verluste dadurch entstehen. Wir möchten daher das Publikum darauf hinweisen, solche beschädigte Geldstücke einfach nicht anzunehmen, von welcher Seite sie auch kommen mögen. Wenn man streng darauf hält und nicht etwa glaubt, daß sich doch wieder Gelegenheit finden würde, es loszuwerden, so erlupart man denen, die keine Abzage stellen für solche entwertete Stücke haben, Verluste, weitere Mähen und Verdruß. Die aber, die aus Übermut sich den Scherz leisten, das Geld zu beschädigen, mögen auch dafür selbst antkommen.

— **t. Simmersfeld, 25. Februar.** Gestern fanden zwei zahlreiche Vereinsversammlungen hier statt. Bei der ersten traten die Gewerbetreibenden von hier und Umgebung im Saalhaus z. Hirsch zusammen. Privatier C. W. Luz, Vorstand des Altensteiger Gewerbevereins, hielt bei der Versammlung einen eingehenden, belehrenden Vortrag, der das jetzige Lehrlingswesen und die Gesellensprüfung gegenüber von früher, sowie die Verhältnisse des Kleinhandwerks und des Mittelstands im Vergleich zum Großbetrieb klar beleuchtete. Bezüglich der Anmeldung zur Gesellenprüfung teilte der Redner mit, daß sich erfreulicherweise die Zahl der Lehrlinge, die eine öffentliche Prüfung ablegen wollen, von Jahr zu Jahr steigere. Diner haben sich 34 junge Leute zur Gesellenprüfung angemeldet. Mit Befriedigung nahmen die Gewerbetreibenden die Mitteilung des Redners entgegen, daß künftighin die Lehrlinge hiesiger Gegend die Gesellenprüfung auch in Altensteig ablegen dürfen. Für die praktischen Ausführungen des Redners sollte Schmidweiser Geigle von hier im Namen der Versammlung demselben den wohlverdienten Dank. Verschiedene der Anwesenden erklärten nach Schluß der Versammlung ihren Beitritt zum Altensteiger Gewerbeverein. — Die zweite Versammlung hatte der Bezirksobstbauverein im

Saalhaus z. Hirsch veranstaltet. Auch diese erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs, was den Vorsitzenden Oberamtsbauwart Bihler, veranlaßte, seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß im hinteren Wald das Interesse für den Obstbau ein so reges sei. Hieraus warf er einen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahr und gab allerlei praktische Winke bezüglich des Segens und der Pflege der Bäume. Nach dem vom Vereinskassier Baumwart Helber in Hailerbach mitgeteilten Jahresrechnungsabluß betrug jetzt das Vereinsvermögen 454 M. Die Mitgliederzahl des Vereins ist nun auf 540 angewachsen. Des weiteren erstattete Baumwart Seeger von Degenloch Bericht über die Landesversammlung des Württ. Obstbauvereins in Stuttgart, sowie über die mit derselben verbundene Baumwarterversammlung. Ebenfalls über die Landesversammlung und die verschiedenen dabel gehaltenen Vorträge z. B. über Mastbereitung, Pflege, Dichtung der Obstbäume verbreitete sich Schultheiß Dengler von Edhausen des näheren und gab manche neue Belehrungen aus den gehörten Vorträgen. Privatier C. W. Luz von Altensteig schloß sich den Ausführungen des Vorredners durchaus an und forderte am Schluß seiner Ansprache zum Beitritt zum Bezirksobstbauverein auf, der sich als einer der am besten organisierten Bezirksvereine des Landes bis jetzt gezeigt habe. Diese Aufforderung blieb nicht ohne Erfolg; denn der Verein erhielt am gestrigen Feiertag einen Zuwachs von 14 neuen Mitgliedern.

Stuttgart, 26. Febr. Anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars versammelten sich sämtliche kommandierenden Generale in Berlin. Vom 13. (württ.) Armeekorps hat sich der kommandierende General der Infanterie v. Hugo am Sonntag abend nach Berlin begeben.

Stuttgart, 23. Febr. Der Gemeinderat hat aus Anlaß des 50. Todestages Heines einer neuen Straße den Namen Heinestraße gegeben.

r. Reutlingen, 24. Febr. Heute morgen wurde der Wirt Karl Schenkele zum weißen Bären in einer Blutlauge liegend tot aufgefunden; er hatte sich die Pulsader des rechten Armes geöffnet und ist daran verblutet. Schon längere Zeit zeigte Schenkele Spuren von Geistesgestörtheit und hatte bereits im November d. J. sich in selbstmörderlicher Absicht eine Kugel in den Kopf geschossen, ohne daß dies seinen Tod herbeiführte. Daraus wurde er in die Irrenklinik nach Tübingen verbracht, daselbst aber im Dez. wieder entlassen. — Zum Selbstmord des geistesgestörten Wirts Karl Schenkele zum weißen Bären erfahren wir noch, daß der Unglückliche sich neben Dessen der Pulsader noch verschiedene Stiche in die Brust und in den Körper beigebracht hatte. Er muß den Selbstmord mit einer wahren Wohlthat verübt haben; denn er hatte die Pulsader aus ihrer Lage herausgerissen und den Körper schredlich zerfressen.

r. Reutlingen, 25. Febr. Den Anstrengungen der Inhaber der beiden hiesigen Kaffees, deren Besuch den Schülern des Technikums für Textilindustrie durch Anschlag am schwarzen Brett verboten war, ist es gelungen, die Aufhebung des Verbots zu erwirken. Den Schülern ist der Besuch des Kaffees mit gewissen Beschränkungen nun wieder gestattet.

r. Baihingen a. G., 23. Febr. Gestern nachmittag verunglückte der verwitwete Tagelöhner Andreas Bestner dadurch, daß er dem Zug in Baihingen—Sersheim zu nahe kam. Die Lokomotive riß ihn zu Boden und der Zug ging über ihn weg. Er erlitt schwere Kopfverletzungen, eine Rippenverletzung und eine Quetschung am Oberschenkel, auch dürfte er innere Verletzungen erlitten haben.

r. Schnaitheim a. G., 24. Febr. Der verstorbene Privatier Engel hat der hiesigen Armenkasse ein Legat von 500 M. angesetzt, dessen Zinsen alljährlich unter die Armen verteilt werden sollen.

Württ. Sängerbund. Der Bundesvorstand veröffentlicht den gedruckten Jahresbericht pro 1905. Danach umfaßte lt. Sch. Tag. der Arbeiterbündlerbund am 31. Dez. 1904 im ganzen 49 Vereine mit 1936 Sängern, am 31. Dez. des Berichtsjahres 57 Vereine mit 2276 Sängern, somit eine Zunahme von 8 Vereinen und 340 Sängern. Der Kassibericht weist an Einnahmen 4501 30 M., an Ausgaben 998 45 M. auf; das bare Baarvermögen betrug somit am Schlusse des Geschäftsjahrs 3502 85 M.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Febr. Prof. Max Nitz, der Begründer der elektrischen Blasenpfege, ist in vergangener Nacht infolge Herzschlages gestorben.

r. Sammetingen, 24. Febr. Der Briefträger G. Jagdpächter von hier wollte mit seinem Gewehrfeiden von einem verschneiten Dach ban lt. Lüding. Chronik den Schnee wegräumen, dabei entlud sich die Finte. Der Schuß traf den G. in die Brust, so daß er sofort tot war.

Schopfheim, 28. Febr. In dem benachbarten Dorf Eichen ist ein Dienstmädchen unter Anzeichen von Geisteskrankheit erkrankt. Ein zweiter, minder schwerer Fall wird ebenfalls noch ärztlich beobachtet.

Fechenheim, 23. Febr. Gestern nachmittag wurde der etwa 30 Jahre alte Fabrik-Arbeiter Johannes Weidenmüller in Bischofsheim verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Hanau abgeführt. Weidenmüller wird beschuldigt, seiner Frau, mit der er erst wenige Jahre verheiratet ist, Phosphorsäure unter das Essen geschüttelt zu haben, um sie zu beseitigen. Ein Gefäß mit Gift wurde bei ihm beschlagnahmt.

Wahlhausen t. G., 13. Febr. Der Streik der Textilarbeiter in der Fabrik Fiedler dauert fort. Die Baumwollfabriken beschloßen, auf den nächsten Kündigungstermin sämtlichen Arbeitern zu kündigen. Durch diese Aussperrung werden etwa 6000 Arbeiter betroffen.

Strasburg, 23. Febr. Der zur Zeit im Bau begriffene Rangierbahnhof von Strasburg, der sich 7 Kilometer weit bis Mundolsheim erstreckt, wird der größte Rangierbahnhof Deutschlands werden. Die Kosten der Ausführung sind auf 60 Millionen Mark veranschlagt.

München, 24. Febr. Der Mordprozeß gegen das Ehepaar Schellhaas mußte ausgesetzt werden, da die Angeklagte Frau Schellhaas sich in der That die Pulsadern geöffnet hat. Sie hat sie angeblich durchgebissen.

Darmen, 27. Febr. Die hiesige Polizei verhaftete heute den Lithographen Alfred Becker wegen Anfertigung falscher Hundertmarkcheine.

Jena, 22. Febr. In Gumburg (Saale) wurde ein Mensch aufgegriffen, der große Ähnlichkeit mit dem von Berlin aus stückweise verfolgten Raubmörder Hennig hat. Es sind Recherchen im Gange, ob man es wirklich mit dem gesuchten Hennig oder einem seiner anscheinend recht zahlreichen Doppelgänger zu tun hat.

Ausland.

Der russische Ministerrat hat festgestellt, daß man auf die rechtzeitige Durchführung der Reichsbunamahlen und auf den Zusammentritt der Reichsbunama in der zweiten Hälfte des April allen Still rechnen könne. Höchstens könnten das Zusammenfallen der Wahlen mit dem Ostersfest und die Wegelosigkeit in manchen Gegenden im Frühjahr die Durchführung etwas verzögern. Daher werde es vielleicht erforderlich sein, von der vorgeschriebenen Wahl der Abgeordneten an einem Tag Abstand zu nehmen. Der Ministerrat erkennt es als notwendig an, von nun ab den verstärkten außerordentlichen Schutz und Kriegszustand unter Kontrolle der höchsten Regierungorgane zu verhängen. Bei der Unmöglichkeit der sofortigen Aufhebung der angeordneten Ausnahmemaßnahmen bezeichnete der Ministerrat es als wünschenswert, vor allem die Zahl der unter Kriegszustand befindlichen Gegenden zu beschränken, und sie zeitweiligen Generalgouverneuren zu unterstellen.

Newyork, 23. Febr. Der Frauenmörder Johann Hoch ist heute gehängt worden.

Marokkanisches Thermometer

Bald heißt's, es geht friedlich,
Bald heißt's, es steht flau,
Bald sind sie gemüßlich,
Bald machen's Radou.

Bald hegen's in England,
Bald im fränkischen Reich,
Bald hegen sie garnicht,
Bald Alle zugleich.

Bald weiß man authentisch
Genau, wie es geht,
Bald hat man keine Ahnung,
Keinen Dunst, wie es steht. —

Ihr Mächte, Ihr Lieber,
Das ist doch 'ne Schmach!
Geht zu! Geb' halt Feber
Ein klein's bißchen nach!

Geht nach als die König'ren,
Ich bin Euch recht schdu:
Nur ein ganz, ganz klein's bißchen,
Dernach wird's schon geh'!

Bim.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Dornheim, 24. Febr. Der heutige Viehmarkt war befaßert mit 48 Paar Ochsen, 22 Kühen und 14 Stück Jungvieh; dem Schweinemarkt waren zugeführt 140 Milchschweine und 16 Läufer, letztere galten 40—65 M. per Paar, erstere 70—110 M. Der Schweinshandel ging lebhaft, der Handel in Hindvieh etwas flau.

Auswärtige Todesfälle.

Barbara Rothfuß, Bauers Witwe vom Berg, Boltersbrunn, — Karoline Jünser verheiratete Wölfl, 39 1/2, 3, Herrensberg.

Pension-Ergänzungs-Versicherung. Unter dieser Bezeichnung hat der Allgemeine Deutsche-Versicherungsverein in Stuttgart a. G. vor kurzem eine neue Versicherungsart ins Leben gerufen, um denjenigen, die in der jetzigen Form der staatlichen Invalidenversicherungen einen unzulänglichen Schutz ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse finden, also insbesondere den kaufmännischen Angestellten und Privatbeamten die Möglichkeit besserer Pensionsversorgung zu bieten. Die staatliche Invalidenversicherung stellt bekanntlich nur das sog. Existenzminimum sicher, d. h. eine Rente, die „zum Sterben zuviel und zum Leben nicht genug“ ist. Hier setzt nun die Pension-Ergänzungs-Versicherung ein insofern, als sie die reichsgesetzlichen Invalidenrenten (der V. Lohnklasse) stets auf den Betrag von 600 Mark — ergänzt Beträge z. B. der Anspruch auf staatliche Rente nach 5 Beitragsjahren 181,20 M., so beträgt die jährliche Ergänzungssrente 418,80 M. Die Pension-Ergänzungs-Versicherung erweitert ferner die Altersversorgung, indem sie den Beginn der Altersrente vom 70. Lebensjahr auf das 65. Lebensjahr versetzt. So wird die für den Privatangestellten bisher völlig unzureichende und recht unliebliche Invalidenversicherung eben durch die Erhöhung der Invaliden- und Altersrenten auf den Betrag von 600 M. — auch für ihn annehmbar. Die neue Versicherungsart wird in Fachkreisen außerordentlich günstig beurteilt und kann daher jedem Privatbeamten und kaufmännischen Angestellten aufs wärmste empfohlen werden. Näher Auskunft durch die Direktion des Stuttgarter Vereins in Stuttgart, Uhlandstraße 7.

MESSMER'S THEE

Depots bei Hch. Gaus, Konditorei, Nagold.

Anzeigen, welche auf den Markt bezug haben, bitten wir baldmöglichst aufzugeben.

Druck und Verlag des G. H. Heisterlichen Buchdruckers (Emil Jäger) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Gaus.

Nagold. Die Lieferung von Lebensmitteln

für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 vergibt die Bezirkskrankenkassen-Verwaltung am 15. März 1906.

Angebote auf Eier, Mehl, Nudeln, Makaroni, Erbsen, Bohnen, Bohnen, Reis, Grieß, Gerste, Sago, Essig, Mohnöl, Kaffeebohnen, Tee, Zucker, Pfeffer, Kern- und Schmierseife, Milch, Kakao, Mehl No. 0 und 1, Brot, Weizen, Fleisch, Salz, Wein, Zwetschgen, Schnitt, Kohlen

— wo angängig mit Kupfern belegt — sind bis

15. März 1906 vormittags 10 Uhr

verschlossen und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Lebensmitteln“ versehen, postfrei bei der Oberamtspflege, woselbst auch die vorher einzusehenden Lieferungsbedingungen aufgelegt sind, einzulegen.

Im Brief anlässlich, tüchtige Geschäftskente haben Berücksichtigung.

Beschlagnahme Herrenberg.

Auf der dies. Station haben vom 26. Februar bis 13. Juni d. J. die H. Barchschüler

- 1) Lucifer, schwarzbraun v. H. v. d. Deigwal Stationarwärter,
- 2) Crusoe, kastanienbraun v. Faust, a. d. Co. v. d. Communität Nagold,
- 3) Lotus, Fuchs v. Lotte, R. v. H. v. d. H.



Das Deckgeld beträgt 6 M., für anherhalb Württemberg wohnende Pferdebesitzer 8 M., welche beim ersten Vorantzen der Stute vor dem Probieren zu bezahlen sind, falls kein Freideckchein vorgelegt werden kann. Nach dem ersten Sprung wird ein Beschlagschein ausgestellt gegen eine Gebühr von 40 S.

Probieren wird präzise zu den nachstehenden Stunden:

Im Februar und März morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni morgens 6 Uhr, in allen 5 Monaten je mittags 11 Uhr und abends 5 Uhr.

Nach dem Probieren darf kein Pferd mehr angenommen werden. An Sonn- und Festtagen wird nicht beschlagt.

Herrenberg, 24. Febr. 1906.

Kgl. Beschlagsamt.



Sonderangebot, verbindlich bis 10. März: Diese und die kommende Woche stehen noch zum Verkauf mehrere Tausend feine, gerippte Glaschalen gefüllt mit frischem Waldmoos und dieses bepflanzt mit Maiblumenstauden; die Maiblumen treiben nach und nach aus dem Moos hervor, und bald knospen sie und blühen — das ganze Frühjahr hindurch einen entzückenden Fenchelschmuck bildend.

Glaschale, gefüllt mit Waldmoos und bepflanzt mit Maiblumenstauden **79**

2 solcher komplett gefüllter Glaschalen M. 1.05
4 Stück M. 2.—
7 Stück M. 5.—

Die Glaschale hat einen Umfang von nahezu 1/2 Meter. Unter 2 Stück werden nicht verkauft.

Thüringer Wetterhäuser mit Starfaken und großem Thermometer 98 S. Nistkästen für das freie für Stare, Meisen und andere Singvögel 85 S. Gemüße-Samen-Coriment enthaltend zusammen 10 Pakete Samen: Gurken, Radies, Rettig, Petersilie, Kohlrabi, Sellerie, Möhren, Zwiebels, Salat, Gartenerfische **1**

Gärtnereien Peterseim, Erfurt. Lieferanten an Schulen u. Behörden.

Dieses Jahr sehr billig: Gemüße-Samen, Blumen-Samen, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog umsonst.

Gesangbücher

empfehlen

G. W. Zaifer.

Forstbezirk Herrenberg. Brennholz- Verkauf.

Am Samstag den 3. März mit Staatswald District Hohenberg, Ost. Vorh. Rastbach, Dist. Allg. Nat. St. Rastbach, Sarlang; District weiterlethalde Abt. Seepfaff, G. Keller, Fuchstrügel.

Am.: Eichen: 2 Koller, 4 Bräuel; Buchen: 24 Scheiter, 129 B. Ägel und Röhre; Eichen: 6 Bräuel; Kadelholz: 25 Scheiter, 190 Bräuel, 169 Anbruch.

Geschundene Eichen: 5360 Kubikmeter, 100 Birken.

Zusammenkunft zum Verkauf des Holzes am Hohenberg, vormitt. 10 Uhr auf dem Thüringersträßchen beim Rastbach. Verkauf des Kadelholzes abends 8 Uhr im Rastbach. Dieses Holz wird von 7 bis 9 Uhr vorgelegt.

Nagold.

Zwangsverkauf.

In einer Zwangsvollstreckungssache werden im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen sofortige bare Bezahlung am

Donnerstag den 1. März d. J. vorm. 11 Uhr

verkauft:

- 1 Brückenwaage samt Gewichten,
- 2 Bügelöfen und
- 16 Kannen Bodend.

Diehaber sind eingeladen. Zusammenkunft beim Hirsch. Gerichtsvollzieher Weber.

Rehborn

Oberamt Nagold.

Es wird ein junger Sprungfähiger

Eber gesucht



von Gattenhalter Friedrich Reuz.

Nagold.

Ia Kandis

gelb und schwarz

la Süßholzsaff

empfehlen

Hermann Knodel.

NB. beste amerik.

Dampfäpfel

sind wieder eingetroffen bei Obigem.

Haiterbach.

Gebrauchten



Herd

gibt wegen Anschaffung eines größeren billig ab.

G. Gutekunst zum Löwen.

Enger per sofort oder ev. später ein fleißiges

Mädchen.

Kleiner Haushalt. Gelegenheit zum Kochenlernen.

Frau Apotheker Ziegler,

Entingru bei Dorb.

Geld-Darlehen

für Personen heim flabel ein tüchtiger solider Arbeiter dauernde gut bezahlte Beschäftigung. Nur solche, die im Beizen, Bläuen und Polieren selbstständig arbeiten können, wollen sich melden. Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.

Berta Bühner
Ernst Günther

Verlobte

Nagold

Nagold

Februar 1906.

Nagold.

Ausverkauf.

Wegen vorgerückten Alters und infolge an großer Konkurrenz verkaufe ich meinen Vorrat äußerst billig. Als da sind:

Brautkränze weiß u. bunt, Kränze aller Art, Zweige und kleinere Bukettchen, Sargkränze und Bukette für Erwachsene und Kinder in großer Auswahl.

Um gefl. Abnahme bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Rösle Maurer, Blumenmacherin.

Nagold.

Am nächsten Dienstag den 27. Februar treffe ich mit einem Transport



großer Bayerische Schweine

hier ein und sind Liebhaber in den Gasthof zum Hirsch freundlichst eingeladen.

Adam Singensfelder,

Schweinegroßhandlung, Niederlustadt (Pfalz).

Verkäufer: Knopp.

Ankunft J. Müller, Stuttgart, Vogelstr. 16.

Man nicht die Anknunft befragt hat, gehe man keine Heirat, Verlobung oder Geschäftsverbindung ein. Es werden den Anfragenden durch gewissenhaft. Anknunft, aber Personen betrefft Vermögen, Mitgift, Ruf, Charakter, Kreditfähigkeit u. s. w., viele Enttäuschungen erspart. Aufenthaltvermittlung von Personen und böswilligen Schuldner. Eintreibung von Schuldforderungen. Ermittlung in Erbschafts- und Prozesssachen. Rat und Anknunft in allen Familien-, Privat-, Rechts-, Geld-, Kredit-, Kauf- und Verkaufangelegenheiten. Beobachtung u. Ueberwachung von Personen. Vertreter im In- und Ausland an allen Orten. Strengste Verschwiegenheit. Größtes, ältestes und leistungsfähigstes Bureau in Süddeutschland. (Sonntags geöffnet 10—1 Uhr.)

Nagold.

Ein jüngerer

Arbeiter

kann sofort eintreten bei Joh. Brezing, Gut- und Wogenstr. 16.

Nagold.

Buchbinder- Lehrlings-Gesuch.

Einem ordentlichen Jungen statt unter günstigen Bedingungen in die Lehre.

Ch. Schöttle, Buchbinder.

Schreiner gesucht.

In einem Möbelgeschäft in Pforzheim flabel ein tüchtiger solider Arbeiter dauernde gut bezahlte Beschäftigung. Nur solche, die im Beizen, Bläuen und Polieren selbstständig arbeiten können, wollen sich melden. Leopoldstraße 18, Hof.

Zwiebackmehl

beste Kindernahrung

empfehlen

Nagold. Heh. Gauss.

Nagold.

Ein Zimmer

samt Wohnplatz hat sofort oder später zu vermieten

Fritz Wagners Wwe.

Vorrätig:

Zur Behandlung und Erklärung des württembergischen

Konfirmationsbüchleins

von Stadtpar. Dr. Faust.

Preis 60 Pfennig.

G. W. Zaiser'sche

Buchhandlung.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geschlechtsregister: Paul Christian Schlegel, Eisenbrenner in Stuttgart-Verlach und Karoline Luise Blum, verh. Bärentwirts Z. hier, den 24. Febr.